Nr. 112. — 3. Jahrgang. Sonnabend, 1. December 1883.

Chemnitzer Anzeiger und Stadtbote.

Unparteiisches Tageblatt

für Chemnitz und die Vororte: Altchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Furth, Gablenz, Glösa, Helbersdorf, Hilbersdorf, Kappel, Neustadt, Schönau.

Abonnements: vierteljährl. 1 Mk. 25 Pf. (Zutragen 40 Pf.), sowie monatlich 45 Pf. (Zutragen 15 Pf.) nehmen entgegen die Verlagsexpedition und die Ausgabestellen des Chemnitzer Anzeigers in Chemnitz und obigen Vororten, sowie sämmtliche Postanstalten. (Postzeitungs-Preisverzeichniß: Nr. 1036. 13. Nachtrag.)

Insertionspreis: die schmale (1spaltige Corpuszeile) oder deren Raum 10 Pf. — Die 2spaltige (auf Textbreite) unter Eingesandt 30 Pf. — Auf große Annoncen und Wiederholungen Rabatt. — Annoncen-Annahme für die nächste Nummer bis Mittag. — Ausgabe jeden Wochentag Nachmittag.

Verlags-Expedition: Alexander Wiede, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Casino).

Niederlage der Chocoladen-, Zuckerwaaren- und Waffel-Fabrik von
Hartwig & Vogel, Dresden.
ff. Gewürz-, Vanille- u. Gesundheits-Chocoladen.
Cacao, Cacaopulver (Spec.: „Cacaovera")
Preis: ⅛ ¼ ½ ¾ Pfd.-Dose
8.50 3.– 1.50 75 Pfg.
Chocoladen-Suppenmehl, Engl. Fruchtbonbons, Dessertbonbons, Melangen, Fondant.
Bonbonièren, Attrapen, Cartonnagen, Cakes und Biscuits ½ Ko. v. 90 an, Russ. u. Chin. Thee's, ½ Ko. von 2,40 an, ff. Früchte i. Gläsern, hochf. Liqueure. China- u. Japan-Waaren in reichst. Auswahl zu eleg. u. pract. Gelegenheits-Geschenken besonders geeignet.
E. Frohne. Zwickau, am Schneebergerstrasse 25. Chemnitz, Markt 9.

2 Specialitäten: feinere
Herren-Wäsche u. Strumpf-Waaren.
Unbegrenzte Auswahl. Gute Schnitte. Niedrige Preise. Tadelloses Passen. Altes Renommé.
M. V. Jäger, Langestrasse 13.
Haupt-Depot von Prof. Dr. G. Jäger's Normal-Hemden, -Hosen, -Jacken, -Strickgarn mit Original-Schutzmarke zu Original-Preisen

Filz- und Seidenhüte. Mützen!
Grösste Auswahl! feinste Qualitäten! Billigste Preise! Reparaturen billig.
Couleurte Shlipse. Glacé- und Wildleder-Handschuhe. Gefütterte Handschuhe mit Pelzbesatz und Federverschluß. Herren-, Damen-, Kinder- u. Jagd-Gamaschen.
Moritz Wagner, Langestrasse No. 16.

Oeffentliche gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Collegien
Donnerstag den 6. December d. J. Abends 6 Uhr
und
Dienstag den 11. December d. J. Abends 6 Uhr
im Saale des neuen Rathhauses.
Tagesordnung:
1. Berathung des Haushaltplanes der Stadtgemeinde für 1884.
2. Desgl. der Schulgemeinde für 1884.

Chemnitz, am 28. November 1883.
Vetters, Bürgermeister. Sch.

Grundstücksversteigerung.

Von dem unterzeichneten Königl. Amtsgericht soll
den 11. December 1883
das dem Fabrikschlosser Friedrich Gottlob Bergt in Altendorf zugehörige, in Neukirchen gelegene, zum Fabrikbetriebe sich eignende Grundstück Nr. 218 des Katasters, Nr. 997a, 1000a, 1012 bis 1016, 1024b, 1024c, 1024g, 1025b, 1028b, 1068, 1069 des Flurbuchs, Fol. 230 des Grund- und Hypothekenbuchs für Neukirchen, welches Grundstück am 18. April 1883 ohne Berücksichtigung der Oblasten, jedoch mit Rücksicht auf die vorhandene Wasserkraft, auf 19,500 Mark gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Chemnitz, am 14. September 1883.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung B.
Rohr. Sch.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Webwaarenfabrikanten Carl Louis Ziegler, Inhabers der Firma Louis Ziegler zu Chemnitz, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf
den 24. December 1883 Vormittags 10 Uhr
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Chemnitz, den 28. November 1883.
Pötzsch, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

1. Der den 24. Juni 1854 in Borna bei Chemnitz geborene Johannes Franz Möbius, zuletzt in Borna,
2. der den 25 December 1854 in Chemnitz geborene Bernhard Theodor Edmund Krumbholz, zuletzt in Chemnitz,
3. der den 17. Mai 1860 in Leipzig geborene Wäschplättereiinhaber Franz Heinrich Schwarz-Edel, zuletzt in Chemnitz,
4. der den 26. Juni 1861 in Schönau (Elbhäuser bei Schandau) geborene Handlungslehrling Adolph Eduard Otto Böttger zuletzt in Bärenstein,
5. der den 27. Mai 1861 in Burkau geborene Tischler Gustav Moritz Nitsche, zuletzt in Chemnitz,
6. der den 12. September 1860 in Lichtenwalde geborene Weber Friedrich Max Giehler, zuletzt in Chemnitz,
7. der den 7. März 1860 in Hohensichte geborene Ernst Robert Reimann, zuletzt in Hohensichte,
8. der den 14. Juli 1860 in Frankenberg geborene Gustav Adolph Uhlig, zuletzt in Frankenberg,
9. der den 1. October 1860 in Gornau geborene Carl Oswald Dietze, zuletzt in Gornau,
10. der den 19. Januar 1860 in Kunnersdorf geborene Fabrikarbeiter Robert Bruno Hähnel, zuletzt in Taura bei Rochlitz

aufhältlich, werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten zu haben, Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 R.-Str.-G.-B.

Dieselben werden auf
den 10. Januar 1884 Nachmittags 3 Uhr
vor die I. Strafkammer des Königlichen Landgerichts zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafproceßordnung von den Königlichen Ersatzcommissionen in den Aushebungsbezirken Chemnitz-Land, Chemnitz-Stadt, Leipzig-Stadt, Annaberg, Schandau, Bautzen und bez. Flöha über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Chemnitz, am 23. November 1883.
Königliche Staatsanwaltschaft.
Dr. Knaebel. Prgr.

Tageschronik.

1. December.

1135. Heinrich I. von England gest.
1521. Papst Leo X. gest.
1640. Die Portugiesen werfen das spanische Joch ab.
1709. Abraham a. Sancta Clara gest.
1729. Maraldi Astronom, gest.
1780. Kaiser Josef II. gewährt den Freimaurern Duldung und Schutz.
1802. Napoleon I. erklärt Italien, Holland und die Schweiz „à la position de la France".
1807. Jérôme Napoleon, König von Westphalen.
1825. Alexander I. von Rußland gest.
1860. Einzug Viktor Emanuels in Palermo.

Chemnitz, 30. November 1883.

An die geehrten Abonnenten unserer Blätter.

Unser eifrigstes Streben ist, entsprechend der außerordentlich günstigen Aufnahme und dem stetigen Wachsen der Auflage unserer Blätter, den Inhalt derselben immer reichhaltiger zu gestalten. Damit diese Absicht nun um so sicherer erreicht werden kann, haben wir neben den treuen bisherigen Mitarbeitern unserer Blätter, denen wir bei dieser Gelegenheit unseren herzlichsten Dank für ihre oft aufopfernde Unterstützung sagen, noch andere berufene Kräfte für fernere Mitarbeiterschaft interessirt. Außerdem haben wir nicht allein das Redaktionspersonal durch Anstellung von ständigen Lokalberichterstattern und Korrektoren vermehrt, sondern auch durch Engagement eines besonderen verantwortlichen Redakteurs für den täglichen „Chemnitzer Anzeiger" eine vortheilhaftere Arbeitstheilung eingeführt.

Der seit Jahren für das Wochenblatt „Chemnitzer Landbote" thätige Herr Redakteur Franz Götze, welcher bisher auch den „Chemnitzer Anzeiger" gleichzeitig redigirte, war durch diese doppelseitige Redaktion zu sehr in Anspruch genommen; es ist deshalb die Vereinbarung getroffen worden, daß dem „Landboten", den der Verleger Alexander Wiede bisher verantwortlich zeichnete, von jetzt an Herr Götze als verantwortlicher Redakteur vorstehen wird, welcher diesem Wochenblatte seine von den Abonnenten längst geschätzte und anerkannte Kraft nun um so mehr widmen kann. Dagegen ist als verantwortlicher Redakteur für den täglichen „Chemnitzer Anzeiger" Herr Dr. phil. O. Müller aus Leipzig in unsere Redaktion eingetreten, welcher von unseren geehrten Herren Mitarbeitern und von dem bisherigen Redaktionspersonal energisch unterstützt, sich gewiß bald ebenfalls die Sympathien der zahlreichen Anzeiger-Abonnenten erwerben wird.

Für die Gerichts-Zeitung ist wie bisher verantwortlicher Redakteur Herr Oskar Nennewitz, welcher gleichzeitig die Berichterstattung der Gerichtsverhandlungen für den „Chemnitzer Anzeiger" beibehält.

Mit der Bitte, sowohl den Anzeiger-Redakteur, Herrn Dr. phil O. Müller, als auch den Landboten-Redakteur, Herrn F. Götze und den Redakteur der Gerichts-Zeitung, Herrn Oskar Nennewitz durch Meldungen lokaler Vorkommnisse und durch Einsendung aller zur Veröffentlichung geeigneten wissenswerthen Mittheilungen freundlichst unterstützen zu wollen, ersuchen wir die geehrten Abonnenten und Inserenten unserer Blätter, letzteren ihr werthes Interesse auch ferner zu bewahren.

Mit größter Hochachtung
die Verlags-Expedition des „Chemnitzer Landboten" und des „Chemnitzer Anzeiger",
Alexander Wiede, Chemnitz, Theaterstraße 48.

Auch ein Jubiläum.

Heute vor 10 Jahren, am 30. November 1873, wurde in der Buchdruckerei von Alexander Wiede die erste Nummer des damaligen Chemnitzer Localblattes „Allerlei" und des Chemnitzer „Placat-Anzeigers" gedruckt.

Dies „Allerlei" von damals verfolgte zunächst ebenfalls wie das heutige, seinem Titel entsprechend, das Ziel, seinen Lesern eine reiche Auslese des mannichfachsten Lesestoffs zu bieten. Dieses Programm sprach das in der ersten Nummer enthaltene Eröffnungsgedicht u. a. in folgenden Strophen aus:

Das „Allerlei" will frisch und frei
Von möglichst vielen Dingen,
Was interessant ist und pikant,
Dem lieben Leser bringen.

Locales sei in erster Reih'
In Ernst und Scherz geboten;
Im Uebrigen auch Mancherlei
An luft'gen Anecdoten.

Novellen, lieblich, leichtgeschürzt,
Dem Leben frisch entnommen,
Von Liebe und Humor gewürzt,
In seine Spalten kommen.

Zu Nutz von Kunst und Wissenschaft
Auf allerlei Gebieten
Soll seiner Feder schwache Kraft
Ein kleines Scherflein bieten.

Doch sag' ich's frei und ohne Scheu
Sie wird niemals politisch;
Und nur wo's nütz ein wenig spitz
Und auch ein wenig kritisch.

So will ich denn lebendig bunt
In allerlei Gestalten
Ein Bild zusammenstellen und
Dem Leser hier entfalten.

Seit dem 30. November 1873 bis heute hat der Verleger Alexander Wiede ununterbrochen Localblätter herausgegeben und waren die aus kleinen Anfängen sich entwickelnden Unternehmungen manchen Wandlungen unterworfen.

Das frühere selbstständige „Allerlei" wurde später dem Ende März 1880 entstandenen und jetzt weit verbreiteten „Landboten" als „unparteiisch-friedliches, harmlos-gemüthliches Beiblatt" beigegeben. Indem es als solches in neuem Gewande das alte in obigem Gedicht gekennzeichnete Programm wieder aufnahm, fand auch dieser Theil des Landboten allseitig die freundlichste Anerkennung.

Der heutige 30. November bietet somit dem Verleger Alexander Wiede Gelegenheit zu einem bedeutungsvollen Rückblick auf seine zehnjährige Verlagsthätigkeit und das errungene Ziel fordert ihn auf und ermuthigt ihn zu rüstigem Weiterstreben.

Indem wir nun in diesem Streben auch um fernere Gunst unserer werthen Leser bitten, schließen wir diesen Rückblick mit einem hoffnungsreichen „Glück auf!" für die Zukunft.

Chemnitz, 30. November 1883.

Die Verlags-Expedition von Alexander Wiede.

Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Vom 29. November.

Berlin. Der Kaiser arbeitete am Vormittag mit dem Kriegsminister. — Der französische Botschafter Courcel wird morgen Abend hier zurückerwartet.

London. Gestern Abend ist hier ein Franzose verhaftet worden, welcher mit Wolff, der wegen des Besitzes von Explosionsstoffen verhaftet wurde, Beziehungen unterhielt. Wolff wurde heute wieder vor das Polizeigericht in Bowstreet geführt und zwar zusammen mit dem Franzosen Bondurard, dessen Bruder von Wolff beschuldigt wird, ein Komplott gegen die deutsche Botschaft angestiftet zu haben.

Madrid. Der Kronprinz besuchte auch den päpstlichen Nuntius und den Conseilpräsidenten. Bei der gestrigen musikalischen Soirée im Königlichen Schlosse unterhielt sich der Kronprinz längere Zeit mit Canovas und Sagasta. Das Comitée der Rechtsakademie beschloß, zum Andenken an die Theilnahme des Königs und des Kronprinzen an der jüngsten Feier eine Medaille prägen zu lassen. Die Commission des militärischen Vereins ernannte sämmtliche Offiziere im Gefolge des Kronprinzen zu Ehrenmitgliedern und stellte General Blumenthal die betreffenden Diplome zu. Zu Ehren der neuen Ehrenmitglieder werden Festlichkeiten vorbereitet.

Madrid. Das Gratulationsschreiben des Kaisers Wilhelm zum Geburtstag hat beim König Alfons und bei der gesammten Bevölkerung einen ausgezeichneten Eindruck hervorgerufen, namentlich war der König besonders erfreut über das vom Kronprinzen mitgebrachte Geschenk des Kaisers, eine Nachbildung des Denkmals des Großen Kurfürsten. Unser Kronprinz ist ungemein befriedigt von der Aufmerksamkeit des katholischen Klerus für ihn. Hier und in Toledo war der päpstliche Nuntius sichtbar überall um den Kronprinzen bemüht. Die Abreise des Kronprinzen ist für Montag in Aussicht genommen, die Rückfahrt findet zur See statt, die Route ist noch unbestimmt.

Rom. Gestern hielt die ministeriell Mehrheit der Kammer unter dem Vorsitze von Depretis eine Versammlung, an welcher zweihundert Deputirte mit Einschluß sämmtlicher Minister theilnahmen. Depretis redete unter großem Beifall und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Cabinet sich seine Freunde erhalten habe. Er sprach ferner seine Ueberzeugung aus, daß, wenn er die Frage an die Kammer richten würde, ob das Land eine ruhige und gute Administration wünsche und ob es dem Auslande gegenüber an Ansehen gewonnen habe, eine außerordentlich große Mehrheit der Vertreter die Frage bejahen würde.

Berlin, 30. November, 11 Uhr 30 Min. Vorm. Der Deutsche Botschafter in Petersburg, General-Lieutenant von Schweinitz ist Mittwoch Nachmittag zu Bismarck nach Friedrichsruh gefahren, von wo er gestern Nachmittag zurückkehrte.

Der deutsche Kronprinz in Spanien.

Am 28. November stattete der Kronprinz Mittags 12 Uhr in großer Generalsuniform dem Könige von Spanien seine Gratulation zum Geburtstage ab und überreichte demselben als Geschenk eine Bronze-Statue des Großen Kurfürsten, wobei der König sich in deutscher Sprache bedankte, daß er gerührt und stolz sei über die herzliche und ausgezeichnete Freundschaft. Um 2 Uhr begann der große Geburtstags-Empfang, wobei der Kronprinz von der Thür des Thronsaals aus in Bequemlichkeit dem pomphaften Schauspiele zusah. Unten im Schloßhofe standen Musikkapellen und bliesen ihre Fanfaren, während die großen alterthümlichen Karossen aus der Zeit Ludwigs XIV. heranfuhren. Die Rosselenker waren dem entsprechend in Sammet gekleidet und trugen weiße Perrücken. Der lange Zug der aristokratischen Gratulanten — die Herren trugen die farbenprächtigsten Uniformen — glich einer glänzenden, buntschillernden Schlange. Wohl zweitausend Vertreter der Aristokratie waren gekommen, um sich huldigend vor dem Könige zu neigen; unter ihnen befanden sich nicht weniger als zweiunddreißig Exminister, vor allen auch Martos, der ehemalige Minister der spanischen Republik. Noch nie während der

Regierungszeit des Königs Alfonso hat eine so glänzende Gratulations-Cour wie diesmal stattgefunden. Nach den Herren defilirten die Hofdamen und die Damen der Diplomatie, sowie diejenigen der Granden in den prächtigsten Toiletten. Fremden konnte es auffallen, wie das gewöhnliche Volk sich mit würdigem Anstande während dieser feierlichen Cour frei und ungehindert in den unteren Räumen des Schlosses bewegte.

Dem abendlichen Empfange und Concerte wohnten, wie bereits telegraphisch gemeldet, 2000 Personen bei. Die hervorragendsten Kräfte der Oper wirkten bei dem Concerte mit.

Wiederholt sprach der Kronprinz sein Bedauern darüber aus, besonders auch beim Besuche der verschiedenen Museen, daß seine kunstsinnige Gemahlin ihn nicht nach Spanien begleitet habe. „Meine Frau", so äußerte er, „versteht sich ganz besonders auf solche Sachen. Es ist mir herzlich leid, daß sie mich nicht begleitet hat, aber ich hoffe, wir werden Beide noch einmal zusammen nach Spanien kommen, und dann wird nachgeholt, was diesmal versäumt werden muß."

Die Revolution in Egypten.

In gewissen Zeiträumen raffen sich die untergehenden Volksstämme mit unheimlicher Kraft auf und kämpfen dann einen, wenn auch verzweifelten und selten siegreichen Kampf um ihr politisches Dasein. Schon vor zwei Jahren sah man dieses tragische Schauspiel im uralten Wunderlande Egypten, wo Arabi Pascha in Unteregypten die Fellahs, d. s. die Nachkommen der Altegypter, aufgewiegelt hatte und mit ihnen einen egyptischen Nationalstaat frei von allem europäischen Einflusse gründen wollte. Aber die Ziele und Kräfte dieses Unternehmens befanden sich in einem jammervollen Gegensatze und es mußte kläglich enden, weil sich mit ehemaligen Leibeigenen, ganz ungebildeten egyptischen Bauern und Eseltreibern noch kein Nationalstaat gründen ließ.

Die revolutionäre Bewegung in Egypten hatte aber nicht nur einen politischen, sondern auch zugleich einen religiös mohamedanischen Charakter und ist es überhaupt der Mohamedanismus, der sich in ganz Egypten gegen die Fremdherrschaft und die mit ihm verbündete Regierung des Vizekönigs rührt. Auch befinden sich in Oberegypten und den dazugehörigen Außenländern Sudan und Kordofan meistentheils Einwohner arabischer Abkunft, Beduinen und verwandte Stammesgenossen, die von Alters her ein reges Unabhängigkeitsgefühl neben einem glühenden Fanatismus besitzen und diese Volksstämme haben den Unabhängigkeitskampf gegen den Vizekönig von Egypten fortgeführt und neuerdings große Erfolge gehabt. Bei Suakim in Sudan sind wiederholt ganze Abtheilungen türkischer Truppen von den Beduinen geschlagen worden und in Kordofan hat der Mahdi oder „falsche Prophet" den egyptischen Oberkommandirenden Hicks Pascha, obwohl er englische Offiziere in seinem Heere hatte, in einen Hinterhalt gelockt und total geschlagen. Das gegen 11000 Mann starke Heer Hicks Pascha's ist bis auf wenige hundert Mann, die gefangen genommen wurden, von den Truppen des falschen Propheten vernichtet worden und nur einige Versprengte meldeten die vollständige Niederlage der vizeköniglichen Truppen nach Unteregypten. Der „falsche Prophet" erbeutete alle Fahnen, alle Kanonen, darunter 36 Krupp'sche Geschütze, zahlreiche andere Waffen und die Kriegskasse Hicks Pascha's. Offenbar ist der Vizekönig von Egypten auch gar nicht im Stande, der Revolution in Sudan und Kordofan Herr zu werden, denn ein panischer Schrecken hatte sich in Folge jener Hiobsposten der vizeköniglichen Regierung bemächtigt, welcher erst dann gewichen ist, als der Vizekönig erfuhr, daß die englische Besatzung bis auf Weiteres in Kairo und Alexandrien bleiben solle und die Engländer ihr Geschwader im Rothen Meere verstärken wollen. In Unteregypten die Ordnung aufrecht zu erhalten, sind die Engländer zweifellos moralisch gezwungen, ob sie sich zu Gunsten des Vizekönigs aber zu Heereszügen nach Oberegypten und nach Sudan und Kordofan entschließen werden, bleibt aus politischen und finanziellen Gründen sehr zweifelhaft. Es kann daher der Fall eintreten, daß sich Kordofan und Sudan von Egypten ganz lostrennen, denn die Revolution ist dort siegreich und wenig Aussicht vorhanden, daß Baker Pascha, der mit 8000 Mann nach Sudan gesandt worden ist, dort viel ausrichtet, denn die egyptischen Truppen sind werthlose Soldaten und mit den 2000 aus Europäern gebildeten Gendarmen, die Baker Pascha bei sich hat, lassen sich allein keine Schlachten schlagen.

Vom sächsischen Landtage.

Gegenwärtig beschäftigt man sich in beiden Kammern damit, an den Petitionen eine Operation zu vollziehen, welche einmal ein Redner mit „Bethlehemitischer Kindermord" bezeichnete. Man beschließt nämlich, alle jene Petitionen auf sich beruhen zu lassen, welche sich aus irgend einem Grunde nicht zur Verhandlung in der Kammer eignen. Es ist dies beispielsweise der Fall mit Eingaben, die anonym oder mit falschem Namen unterzeichnet, in Angelegenheit eines Dritten eingebracht, ferner solche, die unklar sind, beleidigende Aeußerungen enthalten oder ihre Behauptungen nicht bescheinigen, oder wenn sie nicht alle Instanzen durchlaufen haben, resp. wenn der Gegenstand nicht zum Wirkungskreise der Landstände gehört. Die zweite Kammer ließ in ihrer Donnerstags-Sitzung zunächst zwei Petitionen auf sich beruhen und beschäftigte sich sodann mit Wahlangelegenheiten, wobei 8 Wahlen für giltig erklärt wurden. Bei einer Wahl, bei der des Abg. Heinze, waren nach der Versicherung des Abg. Seydel einige Unregelmäßigkeiten, besonders bei Aufstellung der Wahllisten vorgekommen, infolgedessen Präs. Dr. Haberkorn erklärte, daß er die nöthigen Schritte in dieser Angelegenheit thun werde.

Die erste Kammer beschäftigte sich mit 8 Petitionen, auch mit dem Antrage des Hausbesitzervereins in Altchemnitz, es möge eine Abänderung der Landgemeinde-Ordnung dahin vorgenommen werden, daß in Landgemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern Ortsstatute errichtet und die Gemeinderaths-Sitzungen öffentlich abgehalten werden sollen, während es bei den Gemeinden unter dieser Zahl sein zeitheriges Bewenden haben möge. Auf Antrag des Referenten v. Finck beschließt jedoch die Kammer, es bei dem bisherigen Gesetze zu belassen, das es in das facultative Ermessen jeder einzelnen Gemeinde stellt, derartige Einrichtungen bei sich einzuführen oder nicht. Interessant war auch der Bericht des Grafen Hohenthal über die Petition des Kaufmanns Pyrraeus in Herrnhut, betr. Aufhebung des Impfzwangs, mit welcher sich, wie bereits mitgetheilt, die 4. Deputation der ersten Kammer beschäftigt hatte und zu einem ablehnenden Bescheide gelangt war. Der Petent geht scharf gegen das in Uebereilung abgeschlossene Reichsgesetz betreffs des Impfzwangs vor; dasselbe schädige aufs Schwerste das Volk und verstärke die Reihen der Unzufriedenen und Socialdemokraten. Die Petition ist mit drastischen Abbildungen einer Kalblymph-Station und einer rituellen Volksvergiftungsanstalt ausstaffirt. Wenn es auch die Kammer für das gute Recht jedes Staatsbürgers erklärt, seine Wünsche betreffs der Reichsgesetze zur Kenntniß des sächsischen Landtags zu bringen, so lehnt sie doch hier die Petition gegen den Impfzwang ab. Nur Herr v. Böhlau, der sich als prinzipieller Gegner des Impfzwangs zu erkennen giebt, stimmt für die Petition.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Den Mittelpunkt der Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses in dieser Woche bildete unstreitig die zweitägige Generaldebatte über den Etat. Ihre Bedeutung liegt darin, daß sie sich über weite Gebiete des Staatslebens erstreckte, der Kulturkampf wie die Steuerfragen, das preußische Eisenbahn-System wie überhaupt die gesammte Sozialpolitik und Wirthschaftsreform des Reichskanzlers kamen in zum Theil sehr langen und sehr erregten Reden zur Sprache und ist es uns an dieser Stelle unmöglich, dieselben auch nur annähernd wiederzugeben. Wir begnügen uns daher, Einzelnes aus der Dienstags-Debatte hervorzuheben, welche eine weit dramatischere, lebhaftere Färbung aufzuweisen hatte, als die Montagssitzung und diese lebendige Färbung erhielt sie durch die Rede des konservativen Abg. Prof. Wagner. Dieselbe war, abgesehen von den dem Etat gewidmeten Stellen, zum Theil eigentlich eine Auseinandersetzung mit dem Centrum und namentlich die an eine Bemerkung Schorlemer's anknüpfenden Worte Wagner's, „es sei verdammte Pflicht und Schuldigkeit" der Katholiken, im Nothfalle für das Vaterland einzustehen, erregten in den Reihen des Centrums große Entrüstung. Herr v. Schorlemer erwiderte u. A. mit der bissigen Bemerkung, daß er schon mit dem Säbel in der Hand seinen Patriotismus bethätigt habe, als Herr Wagner noch die Feder hinter den Ohren trug und noch nicht die Ehre hatte, dem preußischen Staatsverbande anzugehören.

Im Uebrigen ist aus den Etatsverhandlungen hervorzuheben, daß nur die Redner der conservativen Parteien dem Budgetentwurfe des Finanzministers Scholz im Allgemeinen zustimmten, während an demselben die Redner der andern Parteien eine zum Theil scharfe Kritik übten. Das positive Resultat der Verhandlungen war, daß verschiedene Etatstheile der Budgetcommission überwiesen wurden. Ziemlich glatt verlief am Mittwoch die erste Lesung der Eisenbahnverstaatlichungs-Vorlage, welche schließlich an eine 21gliedrige Commission verwiesen wurde. Am Donnerstag trat das Haus in die erste Lesung der Kreisordnung für Hannover ein.

Der commandirende General des 6. Armeecorps (Schlesien), v. Tümpling, ist durch kaiserliche Cabinetsordre und unter Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens in Brillanten sowie Belassung seines Verhältnisses als Chef des 3. schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 15 zur allerhöchsten Disposition gestellt worden.

Die Reserve, mit der kürzlich von einem Besuche des chinesischen Gesandten am Berliner Hofe, Li-Fong-Po, in Friedrichsruh berichtet wurde, ist sehr berechtigt gewesen. Ein solcher Besuch ist nicht in Aussicht genommen worden und erscheint auch sehr unwahrscheinlich, weil er ein falsches Licht auf die mit peinlicher Sorgfalt vom Reichskanzler im chinesisch-französischen Conflikte bisher beobachtete neutrale Haltung werfen könnte.

Die bayerische Abgeordnetenkammer hat in ihrer Mittwochs-Sitzung eine alte Forderung des Ministeriums Lutz, den Dispositionsfonds, wiederum abgelehnt.

Frankreich. Von dem Augenblick an, wo es bekannt wurde, daß der deutsche Kronprinz sich nach Madrid begeben werde, hat man sich französischerseits bemüht, die öffentliche Meinung in Madrid aufzuregen. Die Pariser Presse suchte dadurch zu erreichen, daß dem Kronprinzen ein möglichst unfreundlicher Empfang bereitet werde. Glücklicherweise sind diese Hetzereien ohne jede Wirkung geblieben und es macht in der That einen komischen Eindruck, wenn man sieht, wie die betr. Journale ihren Aerger über den so glänzenden Empfang, welcher dem Kronprinzen in Spanien bereitet wird, nicht verbergen können. Einige Blätter setzen noch das freche Lügenspiel fort und berichten ihren Lesern von dem schlechten Empfange, der dem Kronprinzen zu Theil wird, die meisten unterdrücken entweder gänzlich die Telegramme aus Madrid, welche über die Festlichkeiten berichten oder verweisen dieselben auf die dritte Seite unter die „Vermischten Nachrichten", während sie die Hetzereien an der Spitze des Blattes mit fetter Ueberschrift veröffentlicht hatten. Ganz Außerordentliches leistete der „Temps" in dieser Hinsicht. So ließ sich derselbe aus Madrid berichten: „Die officiell bestätigte Nachricht, daß der deutsche Kronprinz in Genua ausgepfiffen worden ist, hat hier tiefen Eindruck gemacht." Besonders komisch wirkt auch eine Ankündigung des „Soir", es sei in den Kammern das Gerücht verbreitet gewesen, der Präsident der Republik werde im nächsten Monat sich nach Madrid begeben, um dem König Alfons einen Gegenbesuch abzustatten.

Die in Aussicht stehende kriegerische Lösung des Conflictes mit China beschäftigt die politischen Kreise Frankreichs gegenwärtig aufs Lebhafteste und mehr wie je sind die Blicke der Franzosen auf Tonkin gerichtet. Seit einigen Tagen fehlen indessen alle positiven Nachrichten aus Tonkin und waren deshalb in Paris in den letzten Tagen allerlei beunruhigende Gerüchte verbreitet, denen die Regierung sogar durch ein offiziöses Dementi entgegentreten mußte. Unter diesen Umständen gewann die Verhandlung der Commission für die Tonkin-Angelegenheit am Mittwoch eine besondere Bedeutung. Derselben wohnten die Minister Ferry, Campenon und Peyron bei, wobei ersterer ein chinesisches Memorandum und die Antwort Frankreichs mittheilte, welche den einstimmigen Beifall der Deputirtenkammer fand. Das chinesische Memorandum ist ein langathmiges Actenstück, welches im Allgemeinen die friedlichen Wünsche Chinas betont, jedoch erklärt, die chinesischen Truppen würden einem französischen Angriffe auf Bacninh, den Schlüssel Chinas, Widerstand leisten. Die französische Antwort läuft darauf hinaus, China solle Sontay und Bacninh dem Admiral Courbet übergeben, was den Weg zu einem friedlichen Arrangement anbahnen würde. Aus den Verhandlungen ist ferner eine Erklärung des Kriegsministers Campenon hervorzuheben, wonach sofort 6000 Mann ohne irgendwelche Mobilisirung nach Tonkin entsendet werden können; weiter erklärte der Marineminister Peyron, er habe dem Admiral Courbet volle Actionsfreiheit gelassen und könne man ihm vollständig vertrauen. Mit 9 gegen 2 Stimmen bewilligte sodann die Commission den Credit für Tonkin im Betrage von 9 Millionen Francs und es ist soweit nicht zu bezweifeln, daß auch das Plenum der Deputirtenkammer diesem Beschlusse zustimmen wird. In der Kammer wurde unterdessen die Etatsberathung fortgesetzt und bezeichnete hierbei der Finanzminister

Die Nihilisten.

Historische Novelle nach Jules Lavigne von S. With.

(Fortsetzung.)

Eine Art Entrüstung bemächtigte sich der Anwesenden, als sie Serge so ruhig sahen, während dessen das Anathema gegen ihn geschleudert wurde. Diese, durch die Beredsamkeit des Anklägers hingerissen und aufgeregt durch ein Etwas, Unerklärbares, was sich in allen Versammlungen, wo brennende Fragen erörtert werden, vorfindet, konnten die Ruhe Serge's nicht fassen und beschuldigten ihn der Verstocktheit.

Einmal hatte Serge gelächelt; es war, als man ihn des Mordes an Wladimir beschuldigte. Eine solche Anklage erschien ihm unsinnig.

Ein zweites Mal hatte er kaum merklich gelächelt; da, als man einfließen ließ, er sei der mystische Gatte Parlowna's; diese Anwendung des Rituals auf ihn selbst schien ihm eigenthümlich und in gewissem Sinne komisch, es erheiterte ihn selbst in einem so ernsten Moment.

Die Sitzung wurde für eine halbe Stunde unterbrochen und dann beschäftigte sich die Anklage mit der hereingeleiteten Gräfin Stasia.

Ihre einfache Würde, ihre angeborene stolze fast majestätische Haltung, gewann ihr alle Herzen, der Eindruck war so stark und so wahr, daß von da an Stasia für unschuldig erklärt war, durch eines jener Verdikte, das nicht ausgesprochen, von dem Gericht nicht verkündet wird, aber das Resultat plötzlicher Eingebung des Instinktes und des Gewissens der öffentlichen Meinung ist.

Nein, ein so liebliches Gesicht, eine so reine Stirne, so schöne Augen konnten kein verderbtes Herz, keine schuldige Seele verhüllen.

Sie war durch das Verbrechen umgarnt und betrogen worden; aber sie hatte keinen Theil daran gehabt; ihre Hände waren rein, unschuldig wie die Farbe ihres Kindergesichtchens, der helle Email ihrer prachtvollen Augen.

Der Staatsanwalt bemerkte diese Stimmung in dem Saale und war etwas beunruhigt dadurch.

Er warf verstohlen einen Blick nach den Geschworenen; er wollte an ihrer Haltung erkennen, wie sie über die Gräfin dachten. Aber ihre Mienen blieben undurchdringlich.

Somit sah sich der Staatsanwalt genöthigt, sobald Stille eingetreten war, seine Anklage gegen Stasia zu erheben.

Er that es mit aller möglichen Schonung in den Ausdrücken, aber doch auch mit Schlauheit.

„Wenn wir die Strafe zu bestimmen hätten, welche die Gräfin verdient, würden wir sagen, daß ihre Strafe schon groß genug ist, sich auf der Anklagebank in Gemeinschaft mit Serge und Parlowna, ihren Freunden, deren Ansichten und Ideen sie theilte, zu befinden.

„Sicherlich hat die Gräfin so wenig wie Serge ihre Hände in das Blut ihres Gatten getaucht, aber sie konnte das Complot, als dessen Opfer er fiel, vereiteln, und sie hat es nicht gethan. Wir wollen bis zum Anfang zurückgehen bis zu der Zeit, wo Stasia Wladimir heirathete.

„Von diesem Moment an, und eigentlich noch früher, theilte Stasia die nihilistischen Lehren, in welche sie Parlowna eingeweiht hatte. Ich wette, daß sie nicht zu leugnen vermöchte, daß damals ihre Ansichten die der Sekte waren.

„Wenn dem nicht so gewesen wäre, wie könnte man das plötzliche Auftreten Wladimirs in dem Palast Rostow, die rasche Heirath erklären? Wie es begreiflich finden, daß Gräfin Stasia von so gutem Adel, so unabhängig, so reich, so stolz, ihren Gatten aus den Reihen der revolutionären Jugend würde gewählt haben?

„Wie den Geist der Ausschließlichkeit erklären, welchen Stasia ihren Standesgenossen gegenüber an den Tag legte?

„Sie sah nur Parlowna und später Serge bei sich; sie fand nur in dem Umgang und der Unterhaltung dieser beiden Führer des Nihilismus Uebereinstimmung und Verständniß für ihre Ideen und Ansichten.

„Dennoch würden wir der Gräfin keinen Vorwurf aus ihrer Geistesrichtung und revolutionären Ansichten machen, wenn wir nicht greifbare Beweise ihres Apostelamtes hätten. Ja, sie war als Nihilistin thätig und sie heirathete Wladimir nur zu dem Zweck, um sich einer wirksameren Propaganda widmen zu können, denn seine politischen Ansichten waren Jedermann bekannt.

„Man weiß, was nun folgte.

„Wladimir hatte seine Frau in ihren Hoffnungen betrogen, in der Liebe, die er ihr schuldig war.

„Ich werde nun einen Hauptpunkt berühren. Sie werden, meine Herren Geschworenen, von meiner Mittheilung den Gebrauch machen, der Ihnen ansteht.

„Je mehr Wladimir sich seinem leichtfertigen Leben hingiebt, je mehr verzichtet er auf jegliche revolutionäre Thätigkeit; Niemand denkt daran, ihn zu seiner Frau zurückzuführen, ihm den Aufenthalt in dem Palast Rostow angenehm zu machen; Serge nimmt sozusagen seine Stelle ein und Parlowna verfolgt ihn hartnäckig mit ihren Schmähungen.

„Wie benahm sich die Gräfin bei allem dem? Auf dem Punkte Mutter zu werden, war es ihre Pflicht, den ihr Entfremdeten mit sanften Worten wieder an sich zu fesseln, ihn zu warnen.

„Eines Tages fühlte sich Serge als der Beleidigte. Er giebt Wladimir, der ihn beschuldigte, der Geliebte der Gräfin zu sein, eine Ohrfeige. Was thut Stasia? Sie billigt die Handlungsweise von Serge. Ein Duell findet statt und Sie wissen, welcher unüberlegte, verhängnißvolle Schritt darauf folgte. Die Gräfin besucht Serge und Niemand erfuhr etwas von der Unterredung, die nur Parlowna als Zeuge hatte.

„Von diesem unglücklichen Duell an drängen sich die Begebenheiten; Wladimir ist verurtheilt, denn meine Herren, Sie fühlen mit mir, daß von dem Tage an, wo Stasia ging, um Serge zu besuchen der Tod Wladimirs beschlossen war.

„Dieser Tod ist sicherlich als das Resultat eines nihilistischen Complottes anzusehen der Rachealt einer getäuschten, verfolgten Partei; aber er ist auch zugleich das Ergebniß persönlicher Leidenschaften, mit welchen Wladimir unrechter Weise spielte.

„Der Tod von Wladimir ist also beschlossen, nur bedarf es hierzu eines Werkzeuges. Parlowna, welche der Genius des Bösen ist und deren Einfluß alle bei dem Prozeß Betheiligten empfinden, Parlowna wird den Mörder finden, dessen sie bedarf.

„Wladimir ist getödtet; seine Leiche, von einem Dwornik gefunden, wird erst spät zu der Gräfin gebracht. Es ist wahr, daß, sobald die Nachricht zu ihr drang, sie in Ohnmacht fiel; aber der Polizeibeamte, der in ihre Gemächer dringt, findet auf einem Tischchen neben dem Bette der Gräfin einen aufgeschlagenen französischen Roman.

„Während Wladimir ermordet wurde, las die Gräfin, und welches Buch? Eines jener frivolen Erzeugnisse der Pariser Romanschreiber.

„Durch einen schlimmen Zufall handelt es sich in dem Romane, den Stasia las, um eine Frau, die sich ihres Gatten durch die Hand des Geliebten entledigt."

Der Staatsanwalt sprach mit so viel Erfolg, daß die Geschworenen, die zu Anfang günstig für Stasia gestimmt, schon zu einer Reaction neigten.

Der Staatsanwalt fuhr fort:

„Wir hatten bis jetzt nur geistige Beweise: hier einen wirklich schlagendster Art. Man hat zweifeln können, ob Beziehungen zwischen Serge und Stasia bestanden haben. Heute wissen wir, daß sie existiren, innig und vertraulich. Wir werden den Herren Geschworenen ein Notizbuch unterbreiten, in welches die Gräfin Tag für Tag ihre Gedanken verzeichnet hat, und es ist kein Zweifel, daß mehr wie einer sich auf den Gegenstand bezog, der uns interessirt. Sie werden selbst urtheilen.

„Ja, Stasia, Sie werden bestraft werden. Sie sind eine schlechte Gattin und schlechte Russin gewesen. Ihr Gewissen wird Ihnen übrigens die gleichen Vorwürfe machen, wie die menschliche Gerechtigkeit, deren unumstößliches und gesetzliches Urtheil sie bald vernehmen werden."

Nachdem der Staatsanwalt seine Anklage gegen Stasia vorgetragen hatte, setzte er sich. Nach einigen Confrontationen, Zeugenverhören und gerichtlichen Formalitäten, mit denen wir unsere Leser verschonen, wurde der Schluß der Verhandlungen auf den folgenden Tag verschoben.

Nach dem Palaste Rostow zurückgekehrt, wo sie bis zu dem Wahrspruch konsignirt blieb, war Stasia zerschmettert auf das Sopha gesunken. Sie hatte es über sich vermocht, all den versteckten Beleidigungen gegenüber, mit denen der Staatsanwalt sie überhäufte, kaltblütig zu scheinen, in ihren Adern floß zu stolzes Blut, als daß sie nur einen Augenblick sich schwach gezeigt hätte. Somit hatten ihre Würde, ihre Ruhe sich nicht verleugnet. Aber zu Hause war dem nicht so, hier konnte sie über sich selbst weinen, über die Vergangenheit traurige Betrachtungen anstellend, ihre angeborene Einfalt beklagen, an sich selbst zweifeln, an Serge, Parlowna, zweifeln an allem, selbst an Gott.

Sie fühlte sich in gewisser Beziehung strafbar, zu unbedacht ihr Vertrauen Unbekannten geschenkt zu haben, sie konnte bei näherer Ueberlegung ihre große Uebereilung gar nicht begreifen. Sie beklagte ihre Verwirrungen; ihre große Güte hatte sie zu Grunde gerichtet.

Dann wendeten sich ihre Gedanken unwillkürlich Serge zu . . . War es möglich? Ein Mann wie er, dem klassischen Alterthum im Charakter nachgebildet, ein Weiser ohne Bedürfnisse, ohne Neid, nur von dem Drange nach Verbesserungen beseelt, sollte sie umgarnt und sich bemüht haben, ihr Geld zu entlocken zum Nutzen der Sekte? Er sollte der Anstifter des Mordes von Wladimir gewesen sein! Sie konnte es nicht glauben

Ihr Selbstbewußtsein sagte ihr, daß so wie die Justiz sich in Bezug auf sie geirrt, sich auch über Serge täuschen konnte.

Aber Parlowna?

Was Stasia über diese dachte, war für die Lehrerin nicht vortheilhaft Stasia fühlte unklar, daß Parlowna eine versteckte, heuchlerische Natur war sie ward sich bewußt, daß man sie genöthigt hatte, in einer vergifteten, drückenden Atmosphäre zu leben, sie wurde durch dieselbe eingeschläfert, wie unter dem Schatten eines Giftbaumes.

Am anderen Tag sollte die Schwurgerichtssitzung noch früher beginnen wie gewöhnlich Der Zar hatte den Wunsch ausgesprochen, die Sache so bald wie möglich erledigt zu sehen.

Die Menge hatte sich schon um acht Uhr in dem Sitzungssaale eingefunden. Die Damen waren zahlreicher vertreten wie das erste Mal, die Erzählungen ihrer Männer hatten sie offenbar eifersüchtig gemacht über Jene, die so spannenden Verhandlungen hatten beiwohnen dürfen.

Der Anordnung der Staatsanwaltschaft zu Folge wurde Parlowna zuerst das Wort ertheilt, um sich zu vertheidigen.

Nachdem sie sich ziemlich langsam erhoben hatte, ließ sie ihre Augen ringsum schweifen und heftete sie schließlich auf die Geschworenen mit den Worten:

„Alle Beschuldigungen deren ich angeklagt wurde, sind falsch, von Parteigeist, Staatsrücksichten und Regierungsgründen eingeflößt

„Von Anfang an habe ich das Gericht, welches mich aburtheilen soll, für inkompetent erklärt und diese Zurückweisung ist durch mein bisheriges Betragen selbst motivirt. ich habe Niemanden, zu keiner Zeit, Rechte auf meine Person, meine Ansichten, mein Leben zuerkannt.

(Fortsetzung folgt.)

Tirard die Finanzlage Frankreichs als eine günstigere als im Jahre 1882.

England. In England ist seit der Niederlage der egyptischen Truppen im Sudan Egypten wieder in aller Munde. Man erblickt in dem Mahdi einen zweiten Arabi Pascha und sieht seine siegreichen Schaaren schon das Nilthal herabziehen und Kairo bedrohen. Es scheint allerdings, daß die Regierung des Khedive nicht mehr aus eigener Kraft Mohammed Achmet, den falschen Propheten, niederzuwerfen vermag und die Londoner großen Blätter fordern daher die englische Regierung auf, für den wankenden Thron des egyptischen Schattenkönigs nochmals in die Schranken zu treten Vorläufig begnügen sich die Engländer damit, ein Panzergeschwader vor Alexandrien zu stationiren, während sie das Weitere der neuen Sudan-Expedition überlassen wollen, welche eben unter dem Oberbefehle Baker Pascha's in Kairo organisirt wird. Baker Pascha ist es gelungen, die Mehrzahl der in egyptischen Diensten stehenden türkischen Offiziere, welche es verweigerten, mit nach dem Sudan zu ziehen, nun doch hierzu zu überreden; ob diese Theilnahme der türkischen Offiziere der Expedition Baker Pascha's von wesentlichem Nutzen sein wird, bleibt abzuwarten.

Balkanhalbinsel. Die aus dem politischen Wetterwinkel Europas, der Balkanhalbinsel, in der letzten Zeit drohenden Wolken haben sich wieder verzogen. Die Ruhe in Serbien ist wieder hergestellt und scheinen die aufständischen Banden vollständig zersprengt zu sein. Auch die Beziehungen zwischen Bulgarien und Rußland haben nun wieder ein freundschaftliches Gepräge erhalten, das seinen Ausdruck darin findet, daß Fürst Alexander kürzlich den diplomatischen Agenten Rußlands in Sofia, Jonin, empfing und mit demselben in ungezwungenster Weise verkehrte.

Nachrichten aus Chemnitz und Umgegend.

Chemnitz, 30. November 1883.

— Bezüglich des prächtigen Anblicks, den gestern und vorgestern Abend nach 5 Uhr der westliche Himmel durch eine lebhafte, ausgedehnte Färbung bot, wird geschrieben: „Die Abend- und Morgenfärbung der Wolken — die Bezeichnung „roth" ist eigentlich nicht zutreffend, da die Farben roth, orange und gelb vorkommen — entsteht durch die theilweise Zerlegung des weißen Lichtstrahles und ist um so intensiver, je größer der Dunstgehalt der Luft ist, was gestern und vorgestern Abend in der That der Fall war; der Psychrometer zeigte nahezu 100 % Feuchtigkeit."

— Heute Vormittag passirte ein Extrazug unsern Bahnhof, welcher das Personal und die Kapelle des Dresdener Residenztheaters nebst den benöthigten Decorationen und anderen Bedürfnissen nach Plauen i. V. führte, wo das Residenztheater-Ensemble unter seinem Director Karl und dem Kapellmeister Pohl eine Reihe Vorstellungen zu geben gedenkt.

— Arbeitsjubiläum. Im Hause R. Hösel u. Co., hier, feierte gestern der Contorist Herr C. G. Müller sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. In seiner Wohnung wurde der Jubilar früh morgens durch ein Ständchen überrascht und im Geschäfte fand er seinen Arbeitsplatz sinnig geschmückt vor. Von allen Seiten, sowohl von der Principalität, wie von Angestellten und Arbeitern ward er herzlichst beglückwünscht und überdies wurden ihm werthvolle Geschenke überreicht. Außer zahlreichen schriftlichen Glückwünschen empfing der Jubilar seitens des Rathes ein künstlerisch ausgeführtes Ehrendiplom, das ihn noch oft an den Tag seiner 25jährigen Arbeitsthätigkeit erinnern wird.

— Im Stadttheater ging gestern eins der 360 Stücke in Scene welche die productive Feder Scribes der Welt hinterlassen: das lustige Lustspiel „Feenhände". Welchen Beweggründen dasselbe sein Wiedererscheinen auf dem Verzeichniß der aufzuführenden Stücke verdankt, dies unterliegt nur Wahrscheinlichkeits-Annahmen; ein ethisches oder sensationelles Bedürfniß liegt nicht vor. Als bemerkenswerth ist hervorzuheben, daß Frau Spindler-Heuser die Partie der Marquise von Méneville übernommen und derselben durch eingehendste Charakterisirung und Vorführung exquisiter Toiletten, wodurch diesem Typus französischer Modenärrinnen das erforderliche Relief verliehen wurde, beste Gestaltung verlieh. Ebenso befanden sich einige der übrigen größeren Partien in recht guten Händen; so z. B. Frl. Winkler, welche die edle Gestaltung der Helene mit bestem Können vertrat, und Herr Stein, dessen Richard von Kerbriand bei voller Wahrung des aristokratischen Anstrichs die ihm zuertheilten philantropischen Neigungen zu herzerwärmendem Ausdrucke brachte und sein körperliches Gebrechen des Stotterns, das als ein der Komik dienendes Hilfsmittel leicht zu Uebertreibungen verleitet, lobenswerth maßvoll behandelte. Das starre Standes-Vorurtheil des alten Adels fand durch Frau Denker (Gräfin von Lesneve) und Herrn Zeißler (deren Sohn) genügende Kennzeichnung. — Die Aufführung hatte, wohl hauptsächlich zu Ehren der Frau Spindler-Heuser und deren anerkannten Leistungen sehr guten Besuch gefunden.

—tx. Makarts „Die fünf Sinne" und „Der avisirte Bahnunfall" von Emanuel Spitzer, Gemälde, deren Vollendung in Form und Farbenschönheit von uns bereits anerkannt worden ist, sind in der hiesigen „Kunsthütte" nur noch bis Sonntag, den 2. Decbr. ausgestellt. Wir wollen nicht verfehlen, unsere Leser auf die kurze Frist dieser Ausstellung aufmerksam zu machen, damit Freunde wahrer Kunst es nicht versäumen, die Werke zu besichtigen.

—gk. Der Verein „Deutschland" wird morgen Sonnabend, den 1. December, Abends 8 Uhr im Speisesaale der „Linde" sein diesjähriges Stiftungsfest abhalten. Dasselbe wird in Gestalt eines Familienabends in einfacher, aber unterhaltender Weise verlaufen; musikalische und declamatorische Vorträge werden in bunter Reihe einander folgen, und wird das Fest durch manchen Toast verherrlicht werden. Freunde des Vereins sind willkommen und sind ganz besonders Damen zu dem Feste freundlichst eingeladen.

—l. Die Deutsche Reichsfechtschule, selbstständiger Verband Chemnitz, hält, wie wir in vorgestriger Nummer bereits mittheilten, kommenden Dienstag den 4. December in den oberen Sälen der „Linde" einen zweiten großen Fechtabend ab. Aus dem sehr reichhaltigen Programm heben wir die Aufführung des beliebten und bewährten Gesangvereins „Mendelssohn", welcher Max Bruch's „Schön Ellen" zu Gehör bringen wird, besonders hervor; auch die humoristische „Wallensteintrilogie" verdient besondere Erwähnung, sowie von mitwirkenden Solokräften Herr Reder, welcher in freundlichster Weise seine Mitwirkung anbot. Das Militärmusikchor wird unter persönlicher Leitung seines Direktors, Herrn Pohle, gewählte Concertnummern zum Vortrag bringen und zu dem sich an das Programm anschließenden Ball fröhliche Tanzweisen spielen. An reger Betheiligung wird es diesem Fechtabend sicher ebensowenig fehlen, wie den früheren, was wir auch in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes lebhaft wünschen.

m.— Die gestrige Versammlung des Fachvereins vereinigter Berufsgenossen war so spärlich besucht, daß das Thema „Das neue Krankenkassengesetz und die freien Hilfskassen" für die Tagesordnung einer späteren Versammlung bestimmt werden mußte. Bei Erledigung der Fragezettel wurde das Programm des Vereins zum Theil entwickelt. Dasselbe wünscht einmüthiges Zusammenwirken der arbeitenden Klassen zur geistigen, sittlichen und materiellen Aufbesserung des Arbeiterstandes und will die Beseitigung der heutigen wirthschaftlichen Nothlage des Arbeiters anstreben. Der Verein zählt gegenwärtig 30 Mitglieder und sind in demselben fast alle Berufszweige vertreten. Auf Veranlassung dieses Vereins findet nächsten Sonntag, den 2. December, Vormittags ½11 Uhr in „Stadt London" eine öffentliche Volksversammlung statt. Auf der Tagesordnung dieser Versammlung steht „Die Nothwendigkeit und Ziele der Arbeiterbewegung." Hierauf Discussion. Referent: Herr Cigarrenfabrikant Friedrich Geyer aus Großenhain.

—gk. Eine Braut und ihr Bräutigam standen vor einiger Zeit vor den hiesigen Gerichten. Zwischen Beiden war das Verlöbniß seitens der Braut infolge eines an diese gelangten anonymen Schreibens gelöst. Der Bräutigam, ein sehr vorsichtiger Mann, war angeklagt, die von der ledigen T. in Verwahrung gehabte Kommode widerrechtlich versetzt zu haben, weshalb er auch in Haft genommen worden war. Der Bräutigam machte, da ihm die Verlobung angefochten wurde, geltend, daß das Aufgebot auf dem böhmischen Pfarramte schon zur kritischen Zeit bestellt gewesen sei und er mithin im Sinne des Gesetzes Angehöriger der Familie sei. Allein der Gerichtshof erkannte das Aufgebot mit Reversunterzeichnung nicht an; woraufhin der Bräutigam die Vernehmung des sächsischen Standesbeamten verlangte. Dennoch beantragte die Amtsanwaltschaft seine Bestrafung, da das Mädchen eine Ausländerin sei und keine Gesetzeskenntniß habe, gleichviel ob nun eine Verlobung stattgefunden habe oder nicht. Der Angeklagte hatte sich jedoch auch hier gesichert, er erwähnte ausdrücklich, daß er am Verlobungstage sämmtliche über die Verlobung lautende Paragraphen aus dem bürgerlichen Gesetzbuche herausgeschrieben gehabt und die Braut ganz besonders auf den Paragraphen aufmerksam gemacht habe, daß, wenn sie ohne Angabe des Grundes die Verlobung aufhebe, sie Schadenersatz zu leisten habe, wenn für die zukünftige Ehe bereits etwas aufgewendet worden sei. Es war bereits das Familienlogis gemiethet und zum Theil vorgerichtet, dabei waren auch noch verschiedene andere Ausgaben gemacht worden. Darnach beschloß man nun, eine zweite Verhandlung anzuberaumen und die Inhaftirung sofort aufzuheben. Nach der später stattgefundenen eidlichen Abhörung des Standesbeamten, konnte sich auch der Amtsanwalt nicht entschließen, den Strafantrag aufrecht zu erhalten. — Und für das Alles einige Wochen Untersuchungshaft. Gewiß ein bedauernswerther Bräutigam!

—gk. Eine prächtige, große Photographie der Frau Wahlmann-Willführ als „Brunhilde" ist gegenwärtig in der C. Winter'schen Buchhandlung auf der Langestraße ausgestellt. Die imposante Figur der berühmten Tragödin ist an ein Postament gelehnt und zeigt das prächtige Costüm, sowie die körperlichen Schönheiten im denkbar günstigsten Lichte. Das Bild erregt allgemein das Interesse der Passanten und machen wir Freunde der Künstlerin hierdurch besonders auf dasselbe aufmerksam.

— Pschorr's Exportbierkeller sind, da Pschorr's Exportbier, das ja in Chemnitz viel getrunken wird, überall sehr leicht durch die Kehlen fließt, zu klein geworden, infolge dessen sich der Großbrauereibesitzer Georg Pschorr in München veranlaßt gesehen hat, 12 neue Keller zu bauen. Zur Ausführung des bedeutenden Baues waren 35,000 Fuhren Erde nöthig und wurden über drei Millionen Ziegelsteine verwendet. Nach viermonatlicher angestrengter Arbeit wurde kürzlich der Schlußstein des letzten Gewölbes durch Herrn Pschorr eigenhändig feierlich eingefügt und beschenkte derselbe gelegentlich dieser Feier alle Arbeiter aufs Reichlichste. Hoffentlich befestigt das in den neuen Riesenkellern abgelagerte Exportbier seinen alten guten Ruf durch Klarheit und Schmackhaftigkeit.

Sächsisches.

— Segen der Frauenvereine. Zu den schönsten, farb- und duftreichsten Blüthen an dem Lebensbaum unseres sächsischen Vaterlandes, namentlich im ganzen Erzgebirge, gehören ohnstreitig die Frauenvereine, deren selbst in kleinen Dorfgemeinden bestehen und in Uebung der barmherzigen Liebe nicht ermüden. Besonders beim Herannahen des herrlichen Weihnachtsfestes ist die erfreuende, gesegnete Thätigkeit derselben recht sichtbarlich zu erkennen. Schon jetzt werden Liebesgaben gesammelt und in mannigfacher Weise Veranstaltungen getroffen, um die Mittel herbeizuschaffen zur Weihnachtsbescheerung für arme, alte, gebrechliche und hilfsbedürftige Leute und unter diesen ist es die sonst freudlose Kinderwelt der Dürftigen, die gerade an diesem Feste vorzugsweise erfreut werden soll. Wir wünschen Gottes Segen den schon jetzt im Gange befindlichen Bestrebungen dieser Vereine zur Erreichung dieses menschlich schönsten Zieles.

— Zur Beachtung für Eltern. Ein dieser Tage in Kirchberg vorgekommener Fall erheblicher Verletzung eines Knaben bildet für Eltern eine beachtenswerthe Mahnung. Eine Mutter schnitt ihren Kindern „Bemmen". Ein Knabe begehrte eine zweite Bemme und nahm in Abwesenheit der Mutter das Messer, setzte es ungeschickt an, und ein gewaltiger Ruck führte die Spitze desselben in den Augapfel. Leider drang das Messer zu tief, sodaß sofort das Auge auslief und der herbeigerufene Arzt dasselbe für verloren erklärte.

— Begnadigt. Der s. Z. vom Leipziger Gerichtshof zu 10 Jahren Gefängniß verurtheilte Kaufmann Keskari, welcher in leidenschaftlicher Erregung seinem Vater eine tödtliche Schußwunde beigebracht hatte, ist nach Verbüßung der Hälfte seiner Strafe begnadigt worden.

— Ueberfahren. Auf der Chemnitz-Annaberger Linie, in der Nähe von Scharfenstein, ist der Hilfsbahnwärter Seidel überfahren worden. Der Verunglückte hatte am Abende des Sonntags den Bahnwärterposten abzulösen gehabt und wurde jedenfalls auf dem Wege dahin vom Zuge niedergeworfen. Der Posten wunderte sich wohl, daß seine Ablösung nicht eintraf, vermuthete aber nicht, daß demselben ein Unglück zugestoßen und verrichtete seinen Dienst bis zum letzten Zuge. Als früh ein Anderer zum Dienstantritte die Strecke passirte, fand er zuerst eine Dienstmütze, dann eine Handlaterne und endlich wenige Schritte weiter mitten im Gleise den Verunglückten, in welchem er bei näherer Untersuchung den eigenen Schwager erkannte.

— Niedergebranntes Spritzenhaus. In der Nacht zum Mittwoch ging in Rempesgrün (Vogtland) das Spritzenhaus in Feuer auf. Die in demselben aufbewahrte Feuerspritze ist dabei nebst Schläuchen und Feuereimern und verschiedenen anderen Gegenständen verbrannt. Böswillige Brandstiftung erscheint unzweifelhaft

Vermischtes.

— Daß wir gegenwärtig in der That in ganz abnormen Witterungsverhältnissen leben, welche in völlig ungewohnter Weise, wie es eben zu Ende November kaum zu erwarten ist, auf die Thier- und Pflanzenwelt einwirkt, ersieht man abermals aus einer Notiz des „B. T." Dasselbe berichtet nämlich über eine aus Sandersleben stammende blühende Kornähre.

Gerichtshalle.

tx. Strafkammer I vom 27. Novbr. Das Dienstmädchen Emilie Wirker aus Ehrenhain (20 Jahre alt und noch unbestraft) hat sich eines Diebstahls schuldig gemacht. Sie wurde mit 4 Monaten Gefängniß belegt.

Der Stuhlsitzfabrikant Rudolph Schimmel aus Elberfeld, z. Zt. in Annaberg wohnhaft (35 Jahre alt und noch unbestraft), war eines Vergehens gegen die §§. 135, 136 und 146 der Gewerbeordnung angeklagt. Er wurde für schuldig erachtet und zu 40 Mk. Geldstrafe, sowie in die Kosten des Strafprozesses verurtheilt.

Strafkammer II vom 28. Novbr. Das Dienstmädchen Sophie Lina Berger aus Ostrand (34 Jahre alt und noch unbestraft) hat sich eines versuchten Diebstahls schuldig gemacht. Sie wurde unter Annahme mildernder Umstände mit 4 Tagen Gefängniß belegt.

Der Strumpfwirker Christian Gottlieb Diener aus Claußnitz, jetzt in Lichtenstein wohnhaft (60 Jahre alt und noch unbestraft), war angeklagt, sich der Störung einer gottesdienstlichen Handlung und einer Beamtenbeleidigung schuldig gemacht zu haben. Er wurde des ihm Beigemessenen für schuldig erachtet und zu 3 Monaten 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Gärtner und Handarbeiter Johann Friedrich Dietze aus Zschopau (27 Jahre alt und schon mehrfach vorbestraft) hat sich des im wiederholten Rückfalle verübten Diebstahls schuldig gemacht. Es wurden ihm jedoch heute noch einmal mildernde Umstände zugebilligt, weshalb er 10 Monate Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust zuerkannt erhielt.

Der Maurer Martin Börnchen aus Wolzerndorf in Altenburg, jetzt in Chemnitz (Schloß) (24 Jahre alt und noch unbestraft) wurde wegen fahrlässiger Körperletzung, verübt durch Außerachtlassung einer Gewerbspflicht, zu 30 Mk. Geldstrafe, eventuell 6 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Uhrmacher Johann Carl Gottfried Fischer aus Chemnitz (60 Jahre alt und bereits vorbestraft) war der Untreue, der Unterschlagung, des Betrugs und der Urkundenfälschung angeklagt. Für schuldig erachtet, wurde Fischer unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Die Näherin Marie Bertha Czarlay aus Budzin (Prov. Posen) jetzt in Chemnitz wohnhaft (bisher noch unbestraft) war des einfachen Diebstahls angeklagt. Sie wurde für schuldig erachtet und unter Annahme mildernder Umstände, sowie unter Anrechnung von 3 Wochen Untersuchungshaft zu 5 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Der Handlungsreisende Carl Albert Adolph Giesecker aus Sohlen (22 Jahre alt und bisher noch unbestraft) hat sich eines schweren Diebstahls schuldig gemacht. Unter Annahme mildernder Umstände wurde er mit 8 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust bestraft.

Strafkammer I vom 29. November. Der vormalige Sparcasseucassirer Carl Friedrich Wilhelm Schanz aus Ehrenfriedersdorf (56 Jahre alt und bisher noch unbescholten) verwaltete seit 1866 die Sparcasse zu Ehrenfriedersdorf. Schanz war ein während seiner Dienstzeit angesehener Beamter und da der Mann als gut situirt galt, sowie eigenthümlichen Grundbesitz hatte, mußte es umsomehr die Einwohnerschaft von Ehrenfriedersdorf in Erstaunen setzen, als eine unter dem jetzigen Bürgermeister R. abgehaltene Sparcassenrevision ein nicht unbedeutendes Deficit ergab. Freilich ist diese Casse seit 16 Jahren nicht revidirt worden und es ist daher kein Wunder, wenn Schanz dadurch Gelegenheit fand, Sparkassengelder in seinem Nutzen zu verwenden. Das Deficit betrug ca. 30,000 Mk., welcher Betrag aber von Schanz durch Abtretung von Vermögensstücken an die Stadt wieder gedeckt worden ist. Schanz will die Gelder als Vorschüsse auf seinen Gehalt erhoben haben (!). Er wurde in jeder Hinsicht für schuldig erachtet und unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die Dienstmagd Anna Helene Steinbach aus Erlbach (schon mehrfach vorbestraft) war des Diebstahls und Betrugs angeklagt. Von letzterem wurde sie freigesprochen, dahingegen erhielt sie wegen im Rückfalle verübten einfachen Diebstahls 6 Monate Gefängniß zuerkannt.

Schwurgerichtssitzungen.

—tz. Vom 28. Novbr. Die 25 Jahre alte, bis jetzt noch unbestrafte Gräntwaarenhändlerin Christiane Wilhelmine verehel. Kästel geb. Großschopp aus Niederwürschnitz war des Meineids angeklagt. Sie wohnte mit ihrem Ehemanne bis zum Januar d. J. bei dem Gutsbesitzer Nobis in Niederwürschnitz. Letzterem blieb Kästel beim Auszuge Miethzins schuldig und deshalb behielt Nobis ihm ein Sopha und einen Kleiderschrank inne. Die verehel. Kästel bezeichnete diese Möbel als ihr Eigenthum und deshalb reklamirte sie dieselben, in dem vor dem Amtsgericht zu Stollberg abgehaltenen Verhandlungstermine behauptend, sie habe diese Sachen ihrem Ehemanne eingebracht. Es wurde ihr nun ein darauf gerichteter Eid auferlegt, den sie auch nach strenger Verwarnung vor einem Meineide am 19. März d. J. vor dem Amtsgericht zu Stollberg ableistete, obgleich ihr von Nobis eingehalten wurde, daß sie doch den Eid gar nicht schwören könne, da er ihr nachzuweisen im Stande sei, daß sie die Sachen erst angeschafft habe, nachdem sie schon verheirathet gewesen sei. Sie blieb aber dabei stehen, daß sie das Sopha sowohl als den Kleiderschrank ihrem Ehemanne zugebracht habe und sie beschwor diese Angabe auch als der Wahrheit gemäß. Unter solchen Umständen konnte eine Anklage wegen Meineids gar nicht ausbleiben und heute hatte sich die Kästel wegen dieses Verbrechens zu verantworten. Es wurde durch die Beweisaufnahme festgestellt, daß die Kästel, welche sich am 2 Mai 1877 verheirathet hat, erst am 16. Juni 1877 das Sopha, den Kleiderschrank aber erst im Novbr. 1879 angeschafft hat. Die Angeklagte war heute dieser Thatsachen geständig, sie entschuldigte sich aber mit der Anrede, daß sie erst am 1. Juli 1877 kirchlich getraut worden sei und geglaubt habe, daß die Ehe von da ab volle Giltigkeit habe, denn ihr damaliger Ortsgeistlicher, Pastor Schütze in Niederwürschnitz, habe zu ihr gesagt, daß die Ehe nur durch die kirchliche Trauung Geltung erhalte. Betreffs des Schrankes führte sie aus, daß sie denselben von einem Geldbetrage gekauft, den sie noch vor ihrer Verheirathung ihrer Mutter geliehen gehabt habe. Darauf, ob die Angeklagte das Sopha und den Kleiderschrank aus eigenen Mitteln angeschafft hat, kam es aber in dem betreffenden Schwurgerichtstermine in der Hauptsache gar nicht an, sondern es handelte sich lediglich darum, ob sie die Sachen ihrem Ehemanne zugebracht hat. Hierauf stützte sich auch die Anklage. Pastor Schütze welcher als Zeuge abgehört wurde, gab an, daß er wohl die verehel. Kästel s. Z. auf die Erfüllung der kirchlichen Trauung aufmerksam gemacht, ihr aber keineswegs gesagt habe, daß die Ehe ohne den kirchlichen Weiheact keine Geltung habe. Seitens der kgl. Staatsanwaltschaft wurde die Bejahung der auf Meineid gerichteten Schuldfrage beantragt, während der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Hammer von hier, für Verneinung dieser Schuldfrage und eventuell für Bejahung der auf fahrlässigen Falscheid gerichteten Frage plaidirte. Die Geschworenen bejahten die auf Meineid gerichtete Schuldfrage und die Kästel wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und zur dauernden Unfähigkeit zur Eidesleistung verurtheilt.

Vom 28. Novbr. Nachmittags. Gemäß des die Schuldfragen bejahenden Wahrspruchs der Geschworenen wurde der 75 Jahre alte Schuhmacher Carl Friedrich Jacob aus Schmölln, zuletzt in Burgstädt wohnhaft, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Hiermit schloß die gegenwärtige Schwurgerichtsperiode.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. phil. L. Müller in Chemnitz.

Vereins-Anzeiger.

Chemnitzer Sängerbund. Sonnabend Abend Probe in „Stadt Mannheim."
Verein „Deutschland". Sonnabend Abend 8 Uhr Stiftungsfest im Speisesaal der „Linde".
Deutsche Reichsfechtschule, Verband Chemnitz. Dienstag zweiter großer Fechtabend in der „Linde".
Liederkranz. Sonntag Familienabend im „Börsensaal".
Ortsverein deutscher Kaufleute und Techniker. Freitag Abend 8 Uhr Versammlung im „Hotel Union".

Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 31. Novbr und Sonnabend, den 1. December.

Mosella. Täglich Künstler-Vorstellung.
Gasthaus zur Linde, Trianonsaal. Täglich Künstler-Vorstellung.
Bayrischer Hof. Freitag Abend Pökelschweinsknochen mit Klößen.
Gasthaus Schloßchemnitz. Freitag Pökelschweinsknochen mit Klößen.
Goldner Engel, Zschopauerstr. 1. Sonnabend, Sonntag und Montag erstes großes Bockbierfest.
Gasthaus zur Post. Sonnabend, Sonntag und Montag erstes großes Bockbierfest.
Johannisgarten. Helles Winterbier aus der Nürnberger Actienbierbrauerei, Pilsner, Schloßlager.
Lohse's Restaurant, Lerchenstr. 1. Sonnabend Kaffeeschmaus.
Oesterreich's Bierstube, Nicolaigraben. Sonnabend erster Seatabend im neuen Local.
Paradiesgarten, Linienstr. 15. Freitag Schlachtfest, bis 6 Uhr Nachm. Wellfleisch. Abends Bratwurst mit Kraut.
Restaurant zur Handelskammer, Holzmarkt 5. ff. Bayrisch-, Lager- und Einfach-Bier, kräftigen Mittagstisch. — Sonnabend saure Flecke und Pökelschweinsknochen mit Klößen.
Restaurant zur Lerche. Sonnabend Schlachtfest, Vormittag ¾11 Uhr Wellfleisch, Abends Bratwurst mit Kraut.
Schützen's Hof, Marktgäßchen 5b. ff. Lichtenhainer, Culmbacher Bayrisch, reichhaltige Speisenkarte.
Sonntag's Restaurant, Zschopauerstr. Sonnabend Pökelschweinsknöchel mit vogtländischen und Kartoffel-Klößen.
Schneider's Bierstube, Königstr 34. Echt Berliner Weißbier, offene und Stöpsel-Gose, ff. Bayrisch, Schloßlager und Einfach Bier. Reichhaltige Speisenkarte. Guten Mittagstisch.

Alle
Clavier-
Reparaturen und **Stimmungen** werden auf das Kunstgerechteste und Preiswürdigste ausgeführt von
R. Müller, 7 untere Brückenstraße 7.

Gasthaus zur **POST** Chemnitz.

Sonnabend, Sonntag und Montag

1. großes

Bock-Bier-Fest

in festlich decorirten Localitäten.

Goldner Engel. **Goldner Engel.**

Zschopauerstraße Nr. 1.

Sonnabend d. 1., Sonntag d. 2. u. Montag d. 3. Dec.

erstes großes

Bockbierfest.

Löbe's Restaurant, Lerchenstrasse 1. Heute Sonnabend den 1. December **Kaffeeschmaus.** Es ladet ergebenst ein **Friedrich Löbe.**

Restaurant zur „Lerche".

Heute Schlachtfest, Vormittag 1/2 11 Uhr Wellfleisch, Abends Bratwurst. Ergebenst ladet ein **Gustav Gerber**

Oesterreich's Bierstube,

Nicolaigraben.

Heute Sonnabend

erster Scatabend

im neurestaurirten Local.

Die

Mineralwasser-Fabrik und Droguen-Handlung

von **E. Paul Burgy**

empfiehlt sämmtliche Mineralwässer.

Champagner-Limonaden von Himbeeren, Citronen, Apfelsinen, Erdbeeren und Ananas. **Med. Weine. Med.** u. **Toiletten-seifen. Parfümerien, Verbandsstoffe, ätherische Oele, Thee's, Kräuter. Nestle's Kindermehl.**

Destillirtes Wasser, chemisch rein, destillirt die Mineralwasserfabrik von

E. Paul Burgy.

Bekanntmachung.

Montag, den 3. December d. J., Nachmittags 5 Uhr, soll durch den Unterzeichneten, in der Restauration des Herrn **Carl Gottlieb Müller** in **Altchemnitz,** die **Anfuhr von 330 cbm. Straßensteine,** aus den Hilbersdorfer Brüchen nach hier, an den Mindestfordernden verdungen werden.

Altchemnitz, am 29. November 1883.

Der Gemeindevorstand.

J. Loretz.

Patentirte Feueranzünder

zum schnellen und bequemen Anzünden von Kohlen 2c., also ohne Holzverwendung, empfiehlt in sauberer, geruchfreier Waare, à Pack 20 Pfennige. **J. G. Schumann. unt. Brückenstr. 18.**

Großes Lager von

Pianinos,

Zithern, Violinen, Guitarren, Mund- u. **Ziehharmonikas,** echt römische, beste deutsche **Saiten,** alle Sorten **Zitherfaiten,** sowie alle sonstigen **Musikinstrumente** und **Instrumententheile. Neue** und **alte Noten.**

B. Flohrschütz,

Handlung und Leihanstalt für Musikalien.

Butter!

Für das bevorstehende Fest empfehle ich einem geehrten Publikum von hier und auswärts mein Lager von **Back-** und **Bratbutter** in bekannter vorzüglichster Qualität:

Schmelzbutter per Pfund zu 80, 90, 100, 110 Pf.
Garantirt reines Butterschmalz zu 120 und 130 Pf.
Süßbutter (frisch aus dem Buttersaß) zu 130 und 140 Pf.
Feinste Natur-Salzbutter (selbst eingelegt) zu 125 Pf.

Vorausbestellungen auf frische Waare werden gewissenhaft und pünktlich effectuirt

Tafelbutter in Stückchen, aus den eigenen Schweizereien zu Ob.-Gebelzig und Gr.-Radisch in der Oberlausitz, stets frisch und hochfein.

Johannes Hug,

(Aelteste Butterhandlung am Platze.)

2 Webergasse 2.

Emil Bohne,

Augustusburgerstr. 20

empfiehlt

roh: **Caffee's** v 70—160 Pf. à Pfd.
geröstete „ „ 100—200 „ „ „
in nur reinschmeckenden und guten Qualitäten.

Stuhlsitze,

3-fach fournirt, sowie auch **Schimmel's Patentsitze** empfiehlt en gros & en detail:

Oswald Enger,

Holzmarkt 3.

Trianon-Saal, Linde.

Täglich **großes Concert** und **Vorstellung.** Auftreten sämmtlicher engagirter Mitglieder.

Anfang 8 Uhr. **J. Junghans.**

Reinbold's Kunst- und Figuren-Theater

am Georgeplatz.

Heute Sonnabend:

Agnes, Gräfin von Habsburg.

Schauspiel in 5 Acten.

Hierauf: **Theatrum mundi.**

Um gütigen Besuch bittet

Hermann Reinbold.

Restaurant zur Handelskammer,

5 Holzmarkt 5.

Empfehle **ff. Bairisch, Lager-** und **Einfach-Bier.** Täglich frische **Bouillon,** à Tasse 20 Pfg. Billigen kräftigen **Mittagstisch,** à 30 Pfg., sowie jeden Sonnabend **saure Flecke** und **Pökelschweinsknochen mit Klößen.**

Hochachtungsvoll

Otto Voigtland.

Sonntag's Restaurant,

Zschopauerstraße.

Heute Sonnabend **Pökelschweinsknochen mit voigtl. und Kartoffelklößen.** Ergebenst ladet ein **d. O.**

Parterre u. 1. Etage. **Restaurant „Passage"** Parterre u. 1. Etage.

Heute Sonnabend, den 1. December a. c. eröffne ich

in der Passage Schäfer,

Markt Nr. 12 und Langestraße Nr. 54

ein der Jetztzeit entsprechend elegant ausgestattetes

Restaurant,

welches ich dem geehrten Publikum zur recht fleißigen Benutzung angelegentlichst empfehle.

Ausgezeichnetes Pschorrbräu und Schlosslager-Bier. Mittagstisch im Abonnement table d'hôte 1 Mark.

Gleichzeitig empfehle ich zu jeder Tageszeit eine **gewählte Speisenkarte** zu soliden Preisen.

Hochachtungsvoll

Otto Ditter.

Sonnabend, den 1. December, Abends 8 Uhr

hält der Verein

Deutschland

im **Speisesaale der „Linde"** sein

Stiftungsfest

in Form eines **Familien-Abends** ab, wozu derselbe seine Mitglieder und Freunde hierdurch einladet.

Der Vorstand.

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Mittwoch, den 5. December, Abends 8 Uhr im **Elysium Vortrag** des Herrn **Canitz** aus Berlin über: **„Wesen und Ursache der**

englischen Krankheit,

ihre naturgemäße Verhütung und Heilung."

Eintritt für Gäste 30 Pfennige. **Der Vorstand.**

Corsetfabrik

und Lager

von **B. Herold,**

6 Holzmarkt 6.

Corsets von 60 Pfg. bis zu den feinsten Façons.

Rosshaar- und **Daunen-Tournures** in größter Auswahl, empfiehlt

Achtungsvoll

B. Herold.

Echte Eiernudeln.

eigenes Fabrikat,

empfiehlt en gros und en détail

Carl Horn,

Friedrichstraße 11.

Unentgeltlich versd. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht** mit u. ohne Wissenvollst. z. beseit. **M. C. Falkenberg. Berlin.** Rosenthalerstr. 62.

Schützen's Hof

Culmbacher hochfein.

Taubheit ist heilbar!

Hilfe für Ohrenleidende. Eine Anweisung zur Erlangung des Gehörs bei gänzlicher Taubheit, zur Beseitigung der Schwerhörigkeit und zur Heilung aller Ohrenkrankheiten. Herausgegeben von Dr. J. Williams. Preis 75 Pfennige

Diese vorzügliche Schrift enthält ein naturgemäßes, radicales und einfaches leicht auszuführendes Heilverfahren und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben und namentlich vorräthig bei

C. Winter, Buchhandlung, Langestr. 19.

Billiges Brennholz.

Vom Holzschlag auf Rittergut Höckricht liefern wir frei Chemnitz bis vor's Haus

1 Rm. **Stöcke ungespalt.** für 3 M.,
1 Rm. **dergl. gespalt.** für 4 1/2 M.,
ab Schlag pro Rm. je 1 M. billiger.

Bestellungen nehmen entgegen unser Vorarbeiter **Hildebrand** auf dem Holzschlag u. Herr **Friedr. Berndt** in Chemnitz.

Tamm & Seewald,

Döbeln.

Georg Erler,

Uhrmacher, Webergasse 6,

empfiehlt sich für alle vorkommenden Reparaturen an Uhren.

Reparatur-Preise:

1 Ankeruhr, neue Feder u. rein. 2,50
1 Cylinderuhr, „ „ „ „ 1,75
1 Cyl.- u. Ankeruhr abziehen 3,—
sowie alle anderen Reparaturen zu äußerst billig. Preis unt. Garantie.

D. O.

Ein junger Mann, der Ostern 84 die Schule verläßt u. Lust hat Maler zu werden, sucht Lehrprinzipal. Gefällige Offerten **sub X 33** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein **Mann** in mittleren Jahren, welcher wegen längeren Augenleiden sein Geschäft nicht fortsetzen darf, eine Familie ohne Frau zu ernähren hat, bittet ganz gehorsamst um Stellung, wenn es auch standenweise ist. Lohnansprüche höchst bescheiden. Offerten unter **D. D.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Vermiethungen.

Contor oder Expedition.

In meinem Hause, innere Johannisstraße 24, 1 Tr. ist ein geräumiges, helles, 3fensteriges **Zimmer** sofort zu vermiethen.

J. G. Leistner.

Inn. Johannisstr. 24

ist die herrschaftlich eingerichtete **halbe 3. Etage,** Neumarktseite, 6 heizb. Zimmer nebst Zubehör, Küche, Speisek., Badezimmer, großer Vorsaal, Gas- und Wasserleitung, **sofort** beziehbar.

J. G. Leistner.

Zu vermiethen eine 1. Etage enthaltend 2 Stuben, Alkoven und Küche, sowie ein Parterre zu Contor Kirchgasse 5.

Eine 1. Halbetage, 1. Dec. beziehb., zu verm. äuß. Klosterstr. 39.

Pr. 1. December freundl. möblirte Stube zu mäßigem Preise Reitbahnstraße 12, I., l.

Mbl. Z. 1. Dec. miethfr. Logstr. 13, I.

Garçonlogis, gut möblirt, miethfrei Zschopauerstraße 1, 3. Et. l.

Ein möbl. Z. sep. Eing., ist zu verm. Sonnenstr. 62, III. am Bahnüberg.

---

2 Herren erhalten Logis, neue Dresdnerstraße 26, Hth., 2 Tr.

Ein junger Mann kann im sep. Zimmer gute Pension erhalten. **Poststr. 3,** 2. Et.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Zwickauerstr. 92, Büttner's Restaurant.

Empfehle außer meiner anerkannt guten **Süßrahmbutter** eine neue Qualität **ganz vortrefflicher**

Tischbutter,

à Stückchen 68 Pf., welche wegen **Wohlgeschmack** und **Güte ganz besonders** empfehle. Bitte um gefl. Versuch.

Butterhandlung, Hospitalg. l.

Tafelbutter

in Stückchen, vorzüglich im Geschmack, empfiehlt

Emil Wilde, Reitbahnstr. 13.

Wer liefert Butter, hochfein?

Adressen sub **G.** an die Expedition dieses Blattes.

Rindfl. à Pfd. 50 Pf., Schweinefl. à Pfd. 60 Pf., Schöpsenfl. à Pfd. 54 Pf., Kalbfl. à Pfd. 54 Pf., verkauft täglich frisch **H. Holler,** Gartenstr. 2.

Mittagstisch

hält bestens empfohlen

Taubenschlag, Hospitalg. 3.

Kanarienvögel.

Hohl- und Klingelroller

in größter Auswahl empfiehlt unter Garantie des Werthes

C. Laube, Schillerplatz 26.

Gebr. Möbel,

sow. ganze Nachlasse w. z. höchst. Preis stets gek. **unt. Brückenstr. 12.**

Ein junger Mensch,

welcher mit Pferden umzugehen weiß, wird sofort zu miethen gesucht **Mühlenstr. 14.**

Ein Buchbindergehilfe

kann sofort Arbeit erhalten bei **E. Dietze,** Lunzenau.

Gebrauchte **Strickmaschinen** No. 6, 7, 8, i. bestem Zustand (u. m. Stahlplatten vers.) s. bill. verkäuflich in Altendorf No 28.

Ein schöner Pony ist s. billig zu verkaufen Mühlenstraße 14.

Zur **Anfertigung** von **Korbwaaren** jeder Art empfiehlt sich **M. Richter,** Korbmacher, Bernsbachstraße 10.

Puppenwagen werden gut vorgerichtet.

Nur bis Sonntag. 2. Decbr!

In der „Kunsthütte"

Ausstellung

von **Hans Makart's Gemälde-Cyclus**

„Die fünf Sinne"

und **Emanuel Spitzer's** neuestem Sensations-Gemälde

„Der avisirte Bahnunfall".

Täglich von 9—4 Uhr. Entree 50 Pf. (Mitgl. d. „Kunsth." f. ihre Person fr.

Stadt-Theater.

Sonnabend: Bei aufgeh. Abonn. Zum letzten Male in dieser Saison:

Martin Luther.

Schauspiel in 5 Acten v. Z. Werner.

Sonntag: Gastspiel des Herrn **Erdmann-Linden.**

„Fra Diavolo".

NB. Das hochgeehrte Publikum wird zu zahlreicher Betheiligung an dem beginnenden 3. Abonnement ergebenst eingeladen.

Thalia-Theater.

Sonntag den 2. Dec.:

Der Mann im Monde.

Alleiniges Depôt der

Pianinos und Flügel

von

Blüthner-Leipzig, K. S. Hof-Pianof.-Fabrik,
Bechstein-Berlin, K. K. Hof-Pianof.-Lieferant,
Riese-Berlin, K. Hof-Pianof.-Fabrik,
Kaps-Dresden, K. S. Hof-Pianof.-Fabrik,
Seitz-Leipzig, Herz. Sächs. Hof-Pianof.-Fabrik,
Werner-Döbeln.

Fabrikpreise. — 5jährige Garantie.

C. A. Klemm, perman. Pianof.-Ausstellung.

Chemnitz. — Leipzig. — Dresden.

Für den Inseratentheil verantwortlich: Der Verleger. — Druck und Verlag von Alexander Wiede in Chemnitz.